

Der Prophet Zuhause!

16. Juli 2006 / Paul Amacker

Wenn jemand Erfolg hat im Sport, im Beruf, oder in der Schule, ist in erster Linie die Familie begeistert und die Nächsten freuen sich und feiern den Erfolg.

Nun habe ich festgestellt, dass es eine ganz andere Sache ist, wenn jemand den wichtigsten Erfolg seines Lebens hat, nämlich wenn er ein Kind Gottes wird und zum Glauben kommt. Die Reaktionen sind natürlich in der Regel positive wenn die Familie schon Christen sind. Doch ansonsten ist oft grosses betroffenes Schweigen, wenn man der Familie mitteilt, dass man nun Christ geworden ist. Es ist ein grosser Unterschied, wenn ein Man nach Hause kommt und sagt: **“Schatz ich bin befördert worden!,”** oder: **“Schatz ich bin Christ geworden!”** Manchmal kann dies in offener Feindschaft enden, besonders in anderen Kulturen. Auf alle Fälle waren meine Freunde plötzlich nicht mehr so überzeugt, dass ich ein cooler Typ war wie zuvor. Jesus nimmt uns heute hinein in diesen geistlichen Kampf, der wohl universell zu sein scheint und sich immerzu wiederholt. Das die Ungläubigen uns nicht verstehen und uns nicht den nötigen Respekt geben ist ja noch verständlich, was aber wenn es die sind, welche sich als fromm oder als gläubig bekennen.

Matthäus 13,53-58

Und es geschah, als Jesus diese Gleichnisse vollendet hatte, ging er von dort weg. 54 Und er kam in seine Vaterstadt und lehrte sie in ihrer Synagoge, so dass sie sehr erstaunten und sprachen: Woher hat er diese Weisheit und die Wunderwerke? 55 Ist er nicht der Sohn des Zimmermanns? Heisst nicht seine Mutter Maria und seine Brüder Jakobus und Josef und Simon und Judas? 56 Und seine Schwestern, sind sie nicht alle bei uns? Woher hat er nun dies alles? 57 Und sie ärgerten sich an ihm. Jesus aber sprach zu ihnen: Ein Prophet ist nicht ohne Ehre, außer in seiner Vaterstadt und in seinem Haus. 58 Und er tat dort nicht viele Wunderwerke wegen ihres Unglaubens.

Jesus hat gerade die Gleichnisse über das Reich der Himmel seinen Jüngern weiter gegeben. Könnt ihr euch noch erinnern?

Ein **Sämann** der sät und es gibt verschiedene Reaktionen: Ein **Acker** wo guter und schlechter Same zusammen aufgeht, und der Meister nimmt die Verantwortung am Schluss das Unkraut vom Weizen zu trennen. Wir sollen einfach sähen und Ihm das Ergebnis überlassen. Ein **Senfkorn**, das obwohl so klein doch mächtig wird, und ein **Sauerteig**, der alles durchdringt und seinen Einfluss nimmt, so wie wir es sollen als Christen in dieser Welt. Wir müssen uns aber den Wert des Reiches Gottes bewusst sein, und nur dann werden wir alles dafür einsetzen, wie für einen **Schatz im Acker** oder einer **Perle** die aussergewöhnlich ist. Egal was andere denken, oder wie wir auf andere wirken, wichtig ist nur, was der Fischer über uns denkt. Sind wir brauchbare Fische oder nicht? Der Fischer wird das **Fischernetz** untersuchen und die Fische trennen.

Letzten Sonntag sind wir darauf eingegangen, dass diese Wahrheiten auch umgesetzt werden müssen. Einer, der Erkenntnis hat und Wissen angeeignet hat, wie ein Schriftgelehrter, und nun tut was das Himmelreich ausmacht, wie ein Jünger, der ist mit einem **Hausherrn** zu vergleichen, der seiner Aufgabe gerecht wird und das **Alte und das Neue** aus **seinem Schatz** zusammenbringt. Er kann aus dem Vergangenen und dem Heute schöpfen, und er hat eine Perspektive für die Zukunft. Lies doch die Predigt vom letzten Sonntag noch einmal durch.

Heute möchte ich den Gedanken vom letzten Sonntag vertiefen und euch aufzeigen wie Jesus diese Gleichnisse ganz praktisch in Seiner Zeit umgesetzt hat.

Und es geschah, als Jesus diese Gleichnisse vollendet hatte, ging er von dort weg. 54 Und er kam in seine Vaterstadt und lehrte sie in ihrer Synagoge, so dass sie sehr erstaunten und sprachen: Woher hat er diese Weisheit und die Wunderwerke?

Geschwister, Jesus hatte eine vollmächtige Lehre, und es ist bezeichnend, dass die Leute erstaunt waren. Nicht zuletzt kommt das Erstaunen, weil man wusste, dass ein Gelehrter in einer Rabbinerschule war und nicht einfach ein Bauhandlanger. Zimmermann ist nicht die beste Übersetzung hier, sondern einer der mit Steinen ein kleines Haus baut und ein Holzdach macht. Ein Bauarbeiter wäre besser. Wie dem auch sei, man wusste, dass Er nicht zur Schule ging und wie schon sein Vater ein Bauarbeiter war. Wie nun konnte der so grossartige Dinge sagen und lehren? Er war sogar besser als die Schriftgelehrten.

Markus 1,22

Und sie erstaunten sehr über seine Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten.

Jesus hatte sich völlig mit dem identifiziert was Er lehrte, dies können wir ja schon sehen zu einem früheren Zeitpunkt, wo Er in Nazaret war. Nach **Lukas 4** kam Er nach der Versuchung vom Teufel nach Nazaret und lehrte in der Synagoge. Er kam zur Stelle wo der Prophet Jesaja über den Messias sprach:

Lukas 4,20-22

Und als er das Buch zugerollt hatte, gab er es dem Diener zurück und setzte sich; und aller Augen in der Synagoge waren auf ihn gerichtet. 21 Er fing aber an, zu ihnen zu sagen: Heute ist diese Schrift vor euren Ohren erfüllt. 22 Und alle gaben ihm Zeugnis und wunderten sich über die Worte der Gnade, die aus seinem Mund hervorgingen; und sie sprachen: Ist dieser nicht der Sohn Josefs?

Jesus hatte sich völlig identifiziert mit dem Wort Gottes, Er ist ja selbst das Wort. Dafür wollten sie Ihn schon damals steinigen. Auch jetzt waren sie überrascht über Seine vollmächtige Rede. **Aber hat die Rede etwas gebracht? Ja, Widerstand – Opposition!**

Wisst ihr, Geschwister, Er kam in eine Situation, welche ich **als alt und neu** bezeichne.

Alt:

Matthäus 13,55-56

Ist er nicht der Sohn des Zimmermanns? Heisst nicht seine Mutter Maria und seine Brüder Jakobus und Josef und Simon und Judas? 56 Und seine Schwestern, sind sie nicht alle bei uns? Woher hat er nun dies alles?

Jesus kam in Seine Heimatstadt wo sie ihn alle kannten, man wusste sogar in welche Familie - und in welche Berufsgattung Er gehörte. Eine altbekannte Angelegenheit. Man wusste was Er konnte und was Er wert war!

Neu:

Sie ärgerten sich, dass Er etwas Unsagbares tat, was absolut neu war und unbegreiflich. Er bezeichnete sich als Prophet, und schon früher, noch schlimmer, als Messias. Das war neu, und sie konnten das nicht zusammen bringen mit dem Sohn der Maria.

Matthäus 13,57

Und sie ärgerten sich an ihm. Jesus aber sprach zu ihnen: Ein Prophet ist nicht ohne Ehre, ausser in seiner Vaterstadt und in seinem Haus.

Doch Jesus, ein Schriftgelehrter, der auch ein Jünger des Himmelreiches war, Er konnte als "Hausherr" alt und neu gut zusammenbringen. Er wusste was Jesaja über Ihn sagte und Er wusste was Er heute war, nämlich die Erfüllung.

Er wusste, dass Er der Sohn des Menschen war, aber zugleich auch der Sohn Gottes. Er war der Bauarbeiter und der Prophet, Er war Jesus von Nazaret und der Christus aus dem Himmel. Er war der Sohn der Maria und Er war der Messias.

Für die Leute von Nazaret war es irgendwie schwierig die Tatsache zu akzeptieren, dass Jesus auch das war was Er sagte, und nicht zuletzt auch lebte.

Manchmal ist es auch für uns schwierig anzunehmen, dass einer, den wir so gut kennen uns etwas zu sagen hat, dass auch relevant ist. Manchmal ist man nicht bereit von jemandem, den man gut kennt, auch einen Rat anzunehmen fürs eigene Leben. Ich merke das immer wieder, wie so oft der Seelsorger nichts anderes sagt als der Bruder, die Schwester in der Gemeinde, und doch wird es nicht gleich aufgenommen. Man kennt jemanden so gut, und nun soll der plötzlich geistlicher sein wie ich? Aber ich weiss doch noch wie er/sie versagt hat in einer Sache, und nun soll er/sie geistlicher Leiter, Lehrer, begabter sein?

Wisst ihr, Gemeinden werden geschwächt mit dieser Einstellung. **Gemeinden werden aber stark**, wenn wir uns darauf einstellen, dass gerade die, welche wir so gut kennen, Spezielles und Grosses für das Gottesreich tun können. *Lassen wir dies zu?*

Jesus war ein Zimmermann, und sein Vater war einer und wahrscheinlich sein Grossvater. Man kannte die Familie, und das war alles was man brauchte, und in dem Rahmen soll es weitergehen. Das bringt Sicherheit und Ruhe, wenn alles so bleibt wie es schon immer war. Deine Identität war gegeben durch deinen Beruf und dem Charakter deiner Familie. Das war der Rahmen und darüber hinaus konnte man nicht gehen. So war es zur Zeit Jesu und wenn nun der Zimmermann, Bauarbeiter, Jesus zurück kam als Prediger, Prophet und Wunderwirker, konnten sie dies nicht sehen, noch verstehen. Der Mensch liebt das familiäre, aber es hindert Neues, und schränkt sich und andere ein. Jesus war aus diesem Grund nicht fähig Wunder zu wirken in Nazaret.

Matthäus 13,58

Und er tat dort nicht viele Wunderwerke wegen ihres Unglaubens.

Glaube oder Unglaube hat immer etwas mit unseren Erwartungen zu tun. Man erwartet nur noch das Machbare, weil man jemand in seine Rolle eingeteilt hat und dabei bleibt es. Das kann sogar in der Beziehung zwischen Prediger und Gemeinde so sein. Man kennt mich nun schon 6 Jahre und einige noch viel länger, und man hat so seine Erfahrungen. Man erwartet eigentlich nicht mehr dass da noch anderes und mehr drin liegt. Aber auch umgekehrt, man kennt die Gemeinde und die Einzelnen recht gut, und darauf baut man seine Erwartungen. Man hat in der Vergangenheit gesehen was jemand so macht und kann, und das prägt dann die Erwartungen.

So kann man als Pastor die Gemeinde einengen und sie an einer grossen Entwicklung hindern. **Wenn man dem andern etwas zutraut, im Besonderen, dass Gott durch ihn etwas Grosses wirken kann, ist viel mehr möglich als wenn man dies nicht tut.** Ich habe in meinen Jahren im vollzeitlichen Dienst immer wieder erfahren was es ausmacht, wenn man mit jemandem zusammen arbeitet wo man sich gegenseitig vertraut und man sich Neues und Grosses zutraut. Ich denke da besonders an David (Urs) Brändli, welcher durch seine Haltung, mir und der jungen Gemeinde in Bern damals, so viel Schub gab. Seine positive Haltung, sein gewinnendes, ehrliches Strahlen, und den gemeinsamen Glauben, dass Gott durch uns die Stadt Bern verändern kann, hat uns zu gewaltigen Erfahrungen gebracht. Gott hat durch zwei „Greenhörner,“ wie wir sie waren, Gemeinde gebaut.

Freunde, vielleicht müssen wir uns erneut bewusst werden, dass wir mit unserer Einstellung, unserer Erwartung, unserem Glauben viel mehr Einfluss nehmen als wir denken. ***Und er tat dort nicht viele Wunderwerke wegen ihres Unglaubens.***

War Jesus wirklich abhängig von den Nazarenern? Hätte Er nicht Wunder wirken können so oder so? Doch Er hätte können! Aber er tat es nicht. Gott will nicht zum Showelement werden, aber Er würdigt den Glauben.

- ➔ **Jesus heilt den gelähmten Diener des Hauptmanns:** Matt. 8,10 Als aber Jesus es hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die nachfolgten: **Wahrlich, ich sage euch, bei keinem in Israel habe ich so großen Glauben gefunden.**
- ➔ **Jesus heilt einen Gelähmten, welchen seine Freunde bringen:** Matt. 9,2 ...und als Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Sei guten Mutes, mein Sohn, deine Sünden sind vergeben.
- ➔ **Jesus heilt eine Frau, welche 12 Jahre an Blutfluss leidete:** Matt. 9,22 Jesus aber wandte sich um, und als er sie sah, sprach er: Sei guten Mutes, Tochter! Dein Glaube hat dich geheilt. Und die Frau war geheilt von jener Stunde an.
- ➔ **Jesus half der kanaanäischen Frau, die für ihre Dämonen besessene Tochter bat:** Matt. 15,28 Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Frau, dein Glaube ist gross. Dir geschehe, wie du willst! Und ihre Tochter war geheilt von jener Stunde an.

In Nazaret aber war es anders, hier konnte Jesus nicht viel ausrichten wegen ihres Unglaubens. Ich glaube, dass der Glaube, welcher sich in der Erwartung zeigt, viel ausmacht.

In Herders Theologischen Kommentar zum Neuen Testament lesen wir zu v.58: "Gott macht sich in diesem Sinn von den Menschen abhängig. Seine Macht ist der Gehorsam der Menschen, seine Ohnmacht ihr Ungehorsam."

Manchmal staune ich wie Leute begeistert sind über eine Predigt eines berühmten Mannes, und wie viel sie ausrichten kann in deren Leben. Wenn ich die Predigt anschau muss ich sagen, dass sie gar nicht so speziell war, aber die Erwartungen waren gross und somit auch die Wirkung. Das Beispiel von Jesus zeigt deutlich, dass es eben auch umgekehrt geht. Obwohl Er eine vollmächtige "Predigt" hatte, zeigte sie nicht die gewünschte Wirkung.

Eines aber scheint mir bezeichnend. Jesus ging hin zu seinem Volk und säte das Wort aus, egal was die Reaktion war. Er liess sich nicht abhalten zu Reden wegen ihres Unglaubens. Er konnte, oder wollte nicht so viele Wunder tun wegen ihres Unglaubens. **Ein Sämann sät egal was wird**, doch eine Ernte kann nur erwartet werden wenn auch gesät wurde.

Der, welcher hier als unbedeutend und als klein bezeichnet wird, wie ein Senfkorn, ist der, welcher zuletzt alle überragt. Er ist der Messias, Er ist der Retter, **der alles durchdringt, wie der Sauerteig**, sogar Weltgeschichte macht.

Jesus war bereit für das Reich der Himmel alles aufzugeben, Er wusste um den Wert dieses Schatzes. Er war sogar bereit Sein Ansehen bei seinen eigenen Leuten aufzugeben. Seine Aussage scheint mir bedeutend: **Ein Prophet ist nicht ohne Ehre, ausser in seiner Vaterstadt und in seinem Haus.** Hier in Nazaret wurde Ihm die Ehre verweigert, doch Jesus war willig diesen Preis zu bezahlen. Er hätte ja die Ehre einfordern können als Gott, doch **es war Ihm viel wichtiger beim Vater Ehre zu haben.**

2. Petrus 1,17

Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit, als von der erhabenen Herrlichkeit eine solche Stimme an ihn erging: «Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.»

Jesus war ein brauchbarer, guter "Fisch", nicht wegen seinem Erfolg in Nazaret, sondern weil er ein Jünger des Reiches der Himmel war, ein Hausherr, der hervorbringt aus seinem Schatz Altes und Neues. Das alte prophetische Wort hat es verheissen, **"Ich habe es heute erfüllt und mache jetzt alles neu,"** sagt Jesus als er den Anspruch erhob den Messias zu sein in Nazaret.

Geschwister, wie begegnen wir unserem Herrn und wie begegnen wir unseren Mitmenschen? Wir können durch unser Verhalten das Werk Gottes eindämmen oder fördern. Haben wir unsere Erwartungen Gott und den Menschen gegenüber zementiert? -So war es bis jetzt, und so muss es bleiben.-

Oder sind wir neu in der Erwartung, dass Gott etwas Neues tun kann, durch mich und durch andere?

Können wir sehen was wir sind, sicher! Aber auch was wir sein können?

Sehen wir uns als den Elektriker, der auch Zeuge für die rettende Kraft Gottes ist? Die Verkäuferin, die auch die Kraft und die Macht hat für andere zu beten, so dass auch echt etwas geschieht? Als Buchhalter, Vater und Ehemann, der ändern entscheidend hilft im Glauben zu wachsen? Als Hausfrau, die zuhause als Seelsorger, Erzieher, und Unternehmer Gott dient? Als Zimmermann, oder Bauarbeiter der auch ein Prophet Gottes ist, gerade so wie Jesus?

Jesus sprach nicht nur über das Reich der Himmel, Er setzte es um und liess dabei niemanden aus, auch nicht seine Nächsten.

Und wir? Sind wir Förderer oder Hinderer des Reichs der Himmel? Jesus gibt uns ein gutes Beispiel. Kommt lasst uns Kopf, Herz, und Hände auf tun, dass wir aus unserem Schatz hervorbringen Altes und Neues, Lehre und Leben, in Zeit und Ewigkeit.

Amen!